Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1931)

Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 17. Sept. **Schweizerische** № 38 1931

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Der Priester und die Zeichen der Zeit. — Nathan Söderblom. — Aus der Praxis für die Praxis. — 67. Jahresbericht über die Inländische Mission der kathol. Schweiz. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Zur Linderung der Arbeitslosen-Not im kommenden Winter. — Kurs für Familienhelferinnen. — Kirchenamtlicher Anzeiger — Inländische Mission.

Der Priester und die Zeichen der Zeit.

Die Presse meldet stets Krisenerscheinungen aller Art und aus aller Welt. Landflucht wegen mühevollem, unrentablen Leben, Uebervölkerung der Städte und Industrieorte, eine noch nie gesehene Arbeitslosigkeit, zunehmender Sozialismus und auch immer verderblichere Orgien des Weltkapitalismus, der den Staaten über den Kopf gewachsen ist, Auswüchse in Sport und Mode, um die Christenheit nach dem jüdischen Logenprogramm dumm, arm und krank zu machen . . ., unnatürliche Vermännlichung der Frauenwelt. Alles Dekadenzerscheinungen, wie beim altheidnischen Rom vor dem Zusammenbruch. Der Bolschewismus unterwühlt schon überall die Fundamente der sog. Kultur.

Die Welt und ihre Zeitungen kümmert hauptsächlich die erschreckende Arbeitslosigkeit. Man doktert an Versammlungen und Kongressen am kranken Volkskörper herum, wie es etwa parteipolitisch passt. Schuld sind nach landläufiger Erklärung: Zollschranken zwischen den einzelnen Staaten, mangelhafte Verteilung der internationalen Kapitalien und Rohstoffe, mangelhafte Verteilung des Nationaleinkommens auf die verschiedenen Volksklassen, Schwierigkeiten in der Produktionsangleichung an Bedarf und Verbrauch. Mittel dem Uebel abzuhelfen: Entwicklung neugegründeter Industrien und tiefgreifende Aenderung im Produktionsverfahren d. h. Rationalisierung etc. etc.

Wir Priester sollen derartige wirtschaftliche Erscheinungen auch in etwa zu verstehen suchen, uns in die jeweilige Lage des durch Krisen betroffenen Volkes einfühlen. Das sind pastorelle Erfordernisse. Aber gegebenen Ortes müssen wir doch eine ganz andere Sprache sprechen als die Welt und ihre Tagesparteien. An uns ergeht der Anruf: Custos, quid de nocte? Wir dürfen nicht „stumme Hunde" sein, die ein auch christliche Kreise ergreifendes Komplott des Schweigens mitmachen, dürfen nicht sein schal gewordenes Salz, nicht Schilfrohre, die sich vor dem Wind der Tagesmeinungen beugen. . . Wer mit den Augen des Glaubens die Zeitläufe überschaut muss in ernster christlicher Sprache von furchtbaren Versündigungen hüben und drüben reden. Darum werden wir auch gestraft. Die Worte „Versündigung" und „Strafe" stehen aber eben nicht im Konversationslexikon der Welt; selbst „christliche" Obrigkeiten reden nicht mehr davon.

Der Abfall von der Kirche und ihren gesellschaftsordnenden Grundsätzen in der religiösen Revolution des Protestantismus führte gradlinig zum völligen Abfall vom Christentum in der französischen Revolutionszeit und von da ins Fahrwasser des religiösen und wirtschaftlichen Liberalismus, unter Führung von Judentum und Loge, zum Abfall von Gott, welcher Abfall nun in der sozialistisch-bolschewistischen Weltrevolution sich auszutoben droht.

Die Mächtigen der Welt amtieren als Scheinregierungen nicht im Namen Gottes. Sie glauben mehr an ihre Taktik und an Opportunität als an die Erbsünde und ihre Folgen. Das Geld regiert und die Blendwerke Satans. Gott lässt es zu, dass die Menschen ihn verlassen, gleichsam in einer Art Massenbesessenheit sich von einem Irrtum in den andern stürzen. Sie sind nicht mehr zu regieren, weil die Vorgesetzten zur rechten Zeit ihre Pflicht nicht erfüllt, nicht Ordnung gehalten, sondern verführen liessen.

Im einzelnen hat man sich versündigt gegen das gottgewollte naturgetreue Landleben; man ist leichtsinnig davongelaufen, verlockt durch den Sirenengesang der Stadt. In vielen Staaten könnten aber auf dem Lande noch Millionen ihr Auskommen finden. Man hat sich versündigt gegen das naturgetreue Familienleben; Töchter und Frauen hat man ganz unnötigerweise aus Haus und Familie zur Konkurrenzierung der Männerarbeit getrieben. Französische und amerikanische Statistiker betonen ausdrücklich, dass nicht etwa bloss der Kampf ums Dasein solche Entgleisungen gezeitigt hat. Ein linksstehender Volkswirtschafter hat in der „Neuen Zürcher Zeitung" dargetan, dass der Millionenausfall von Geburten nun einen gewaltigen Konsumentenmangel zur Folge hat.

Man hat sich ferner an der gottgeheilgten Arbeit versündigt, oben und unten; von den einen gemieden, von den andern mit „krüppeln" und „schuften" bezeichnet. In weitesten Kreisen war man auch mit dem

gerechten und hinreichenden Lohn nie zufrieden und half die Schraube ohne Ende drehen. Auch in bäuerlichen Kreisen zeigte sich in rentableren Zeiten wenig Dank und Zufriedenheit. In weitesten Volksschichten wollte man unter dem schlechten Beispiel von oben die Rechnung auch ohne den Herrgott machen, nur auf Kassen, Versicherungen etc. vertrauen, bis dass nun die übergrossen Soziallasten das soziale Wohl selbst wieder bedrohen.

In himmelschreiender Weise versündigt sich der wirtschaftliche Liberalismus, indem er ungeheure Warenmengen verbrennen oder versenken lässt, statt sie hungernden Gegenden zukommen zu lassen. Wenn nun endlich das Mass der Versündigungen übervoll ist, und die drohende Strafe gleich gewitterschwangeren Wolken über uns lagert, und wenn wir Priester mit dem Ernste alttestamentlicher Propheten Ursachen und Wirkungen beim richtigen Namen nennen — und oft auch an die eigene Brust klopfen müssen —, so wollen wir doch keinem Pessimismus das Wort reden, sondern aus den Zeichen der Zeit für die katholische Sache einen berechtigten Optimismus herauslesen und allen, die guten Willens sind, hoffnungsfrohe Zuversicht machen. Wenn es nach den Rezepten der neuheidnischen Welt gut und glücklich weiters gegangen wäre, so könnten wir ja mit dem Christentum zusammenpacken. So aber, da eine rein menschliche Ordnung ohne Religion zusammenfällt und die moderne Humanität zur Bestialität wird, so sollen wir keine Schadenfreude haben, aber es ist für uns doch eine Art Genugtuung. Wenn auch schlimmste Umwälzungen kommen sollten: Gott der Herr ackert den Boden auf für hoffnungsvolle Aussaat. Entartete, undankbare Völker sind kaum anders zu bekehren. Wir können auch da sagen: „Nacht muss sein, wo Friedlands Sterne strahlen!" „Was seid ihr furchtsam ihr Kleingläubigen"!

Die Abkehr von Gott wird vorübergehend mit dem Satanismus bestraft. Aber das Gute geht nicht unter, wird nicht besiegt, denn der Fürst dieser Welt, Satan, ist schon gerichtet. Sein furchtbares Wüten in manchen Zeiterscheinungen ist nur ein Zeichen der endgültigen Ohnmacht! — Ehrliche, linksstehende Kreise geben es ja selber immer deutlicher zu, dass weder beim Liberalismus, noch beim Sozialismus Heil zu finden ist, dass nur bei uns noch Material zu Schutzdämmen vorhanden. Darum trotz Massenabfall so viel Convertiten in gebildeten Kreisen. Schon vor 40 Jahren hat man von solcher Seite her beim Erscheinen der „Rerum novarum" gesagt: Der Papst hat recht! Heute gestehen es Intelligenzen des gegnerischen Lagers immer lauter: Die Kirche hat recht! Früher ganz freiwirtschaftliche Kreise rufen nach Bindungen und Autorität, wie es die Kirche stets lehrte. So kommen schliesslich gedemütigte Völker dazu, wieder Gott die Ehre zu geben, nachdem sie durch falsche Demokratie und Zügellosigkeit an den Abgrund gekommen. — Führer geistlichen und weltlichen Standes, die diesen Namen verdienen, müssen das Volk wieder zu den Quellen lebendigen Wassers führen, denn nur hier wird im Glauben an den Sieg des Wahren und Guten aller Dämonismus der Zeit überwunden. S.

Nathan Söderblom.

Von Dr. Emil Spiess.

(Schluss.)

Söderblom ist ein sehr geistreicher Deuter religiöser Ideengeschichte aber ein höchst problematischer Theologe. Feste scharfumrissene Dogmen waren ihm in der Seele zuwider und seine theologischen Gedanken kennzeichnen sich durch haltlose Verschwommenheit. Selbst sein Freund, der Zürcher Theologe Adolf Keller, gesteht, dass straffe Gedankenführung und unerbittliche Logik nicht seine Stärke gewesen seien. Am 20. Mai 1914 erfolgte die Ernennung zum Erzbischof von Upsala durch den König von Schweden. Die Abreise war schon vom Kriegsbeginn umschattet und die erschütternde Schicksalsgemeinschaft europäischer Völker in der Kriegs- und Nachkriegszeit wirkte mächtig mit, den Tätigkeitsbereich des neuen Erzbischofs über die schwedische Wasserkante hinaus auszudehnen. Mit der Ernennung zum Primas der Staatskirche von Schweden eröffnete Söderblom eine Tätigkeit, die man ohne Uebertreibung als weltumfassend bezeichnen kann. „Im Rückblick auf jene trübe Zeit, die auch so vielen Christen und Intellektuellen jedes besonnene, gerechte Urteil raubte, muss man es dem Verstorbenen zur Ehre anrechnen, dass er niemals der Kriegspsychose erlegen ist, sondern von Anfang an die psychischen, sittlichen und religiösen Schäden des Krieges erkannt und immer wieder betont hat. Mit einer erstaunlichen Kühnheit und Zähigkeit unternahm er es, von dem kleinen neutralen Schweden aus, die zerrissenen Fäden zwischen den Christen der einzelnen Länder wieder anzuknüpfen und für eine Uebertragung der christlichen Grundsätze auch auf das Völkerleben einzutreten. Die leitende Idee dieser regen Tätigkeit war zweifellos aus der Quelle des Evangeliums gespeist; auch Papst Benedikt XV. spendete ihr hohes Lob." (P. Pribilla S. J.) Später regte der soziale und internationale Friedensgedanke den schwedischen Primas zu kirchlichen Einigungsbestrebungen an. Den Höhepunkt seines Lebens erreichte er, als in Stockholm dank seiner tatkräftigen Initiative die „Weltkonferenz für praktisches Christentum" tagte. In seinem Bischofshofe in Upsala ging tatsächlich eine Welt aus und ein. Man begegnete dort ebenso leicht schwedischen und ausländischen Staatsmännern, fremden Schriftstellern, anglikanischen Bischöfen, Protestanten aus der Alten und Neuen Welt, wie den feierlichen Würdenträgern orientalischer Kirchen und indischen Sadhus. Söderblom verlebendigte diese persönlichen Beziehungen durch ein sprühendes Temperament und eine menschliche Anteilnahme, der das Anliegen des einzelnen Menschen nicht zu gering war. An der Fortführung der ökumenischen Bewegung hatte Erzbischof Söderblom einen wesentlichen Anteil. So kam er vielfach in die Schweiz, um den Sitzungen des ökumenischen Rates für praktisches Christentum beizuwohnen, der aus der Weltkirchenkonferenz hervorgegangen war.

Der Jesuitenpater Pribilla fasst sein Urteil über Söderbloms kirchliche Einigungsbestrebungen mit folgenden Worten zusammen: „An dieser Weltkonferenz, der Söderblom seinen Geist aufgeprägt hat, dürfen und sollen

auch die Katholiken anerkennen: die Verwerfung der Unterscheidung zwischen privater und öffentlicher Moral, die Verurteilung des nationalen Hasses und der nationalen Borniertheit, den ernsten Willen zum Frieden zwischen den Klassen und Völkern und die Bereitschaft, Fehler und Versäumnisse auch auf der eigenen Seite anzuerkennen. Wenn Söderblom für seine Friedenstätigkeit im Jahre 1930 den Nobelpreis erhielt, so muss diese Ehrung als durchaus verdient betrachtet werden."

Söderblom suchte auch den erstarrten Formen des schwedischen Luthertums neues Leben einzuhauchen. Er hatte feinen Sinn für symbolische Form und brachte auch dem gregorianischen Choral ein weitgehendes Interesse entgegen. Deswegen hat er seinerzeit den Freiburger Universitätsprofessor P. Wagner zu einer Vortragsserie nach Stockholm eingeladen und ihn mit grosser Liebenswürdigkeit aufgenommen. Der Sinn für alte kirchliche Formen brachte Söderblom besonders mit der anglikanischen Kirche in enge Berührung. Seinem Einflusse ist es vor allem zu danken, dass die anglikanische Kirche die Priesterweihe der lutherischen Kirche Schwedens anerkannte.

Trotz seiner vielseitigen praktischen Tätigkeit hat seine schriftstellerische Produktivität auch in seinen späteren Lebensjahren keine Einbusse erlitten. Neben vielen Artikeln in Zeitschriften seien vor allem folgende Werke hervorgehoben: „Wissenschaftliche Erforschung und religiöse Beurteilung des primitiven Heidentums", „Die Heilandsgestalten der Antike und der Heiland des Evangeliums", „Beruf und Berufstreue", „Christliche Lebens- und Arbeitsgemeinschaft und Kircheneinheit im Sinne Luthers", „Der evangelische Begriff eines Heiligen", „Zur religiösen Frage der Gegenwart", „Die Religion und die soziale Entwicklung", „Christliche Einheit", „Kritische Stimmen zum päpstlichen Rundschreiben über die Einigungsfragen der Kirchen", „Die Einigung der Christenheit", „Evangelische Katholizität", „Urreligionens historia", „Svenska kyrkans kropp och själ", „Brigitta och reformation", „Religionen och staten", „Tre livsformer", Sundar Singhs budskap", „Kristenhetens möte i Stochholm", „Kristi pinas historia", „Martin Luthers lilla katekes", „J. Ansgars spar", „The Church and peace", „Tal och skrifter".

Ein aussergewöhnliches Lebenswerk hat der schwedische Theologe geschaffen. Vieles wird im Strome der Vergänglichkeit versinken. Seiner Persönlichkeit aber wird in der Geschichte des abendländischen Geisteslebens ein bedeutungsvoller Platz anzuweisen sein. Soll ich seine Bedeutung charakterisieren, dann möchte ich mich dem Urteil P. Pribillas anschliessen, wenn er schreibt: „Erzbischof Söderblom gehört zu der Klasse seltener Menschen, deren Aufgabe ist, durch ihre Lebendigkeit, Kühnheit und Beharrlichkeit Ideen und Bewegungen anzuregen. Er hat auch das Schicksal solcher Menschen geteilt. Es ist leicht, bei ihm Irrtümer und Missgriffe festzustellen und es ist daher auch nicht verwunderlich, dass er viele scharfe, oft sachliche, oft auch kleinliche Kritik angetroffen hat. Aber auch der Gegner seiner theologischen Anschauungen wird anerkennen müssen, dass sein Geist und Wille auf hohe Dinge gerichtet war und dass er sich im Dienste seiner religiösen und sozialen Ideale geopfert hat."

Aus der Praxis, für die Praxis.

Gründung von Benefizien.

Zur Abklärung dieser Frage, und um Missverständnisse und eine einseitige Auffassung zu verhüten, wäre noch zu bemerken, dass bei solchen Stiftungen durchaus nicht nur an Kaplaneien mit eigenem Haushalt zu denken ist. In städtischen und industriellen Pfarreien dürfte die Stiftung von Vikariaten, deren Inhaber im Pfarrhaus wohnen, im allgemeinen sogar vorzuziehen sein. Can. 476 § 5 wird bezüglich der Residenzpflicht des Vicarius cooperator, als welcher auch der Inhaber einer „vicaria beneficialis", einer Kaplanei nach unserem Sprachgebrauch, zu gelten hat (s. Can. 477) verfügt: „immo prudenter curet Ordinarius, ad normam can. 134 (Empfehlung der vita communis), ut (vicarius cooperator) in eadem paroeciali domo commoretur". Das schliesst wiederum nicht aus (cfr. das „prudenter"), dass speziell für ländliche Pfarreien auch Kaplaneien mit eigenem Haus seelsorgerliche Vorteile bieten, wie in der Diskussion der Frage u. a. ausgeführt wurde. Jedenfalls muss aber bei einer Umwandlung eines Beneficiums der Grundsatz gewahrt bleiben: „Beneficium sine diminutione conferatur" (Can. 1440). Der Ertrag z. B. der Vermietung des Kaplanenhauses darf dann nicht etwa zu Pfarreizwecken im allgemeinen oder zu Gemeindezwecken verwendet werden, sondern kommt dem Kaplan zu, auch wenn er nun im Pfarrhaus wohnt. Eine „dismembratio" (vgl. den Begriff: Can. 1421) „quae detractis bonis beneficialibus fiat" ist sogar dem Hl. Stuhl reserviert (Can. 1422). Die Kirche will, dass die Vermächtnisse und Stiftungen „diligentissime", aufs Gewissenhafteste, erfüllt werden (Can. 1514). Das ist nicht nur Kirchenrecht, sondern Naturrecht. Nur wenn die Gläubigen diese Sicherheit haben, werden sie auch geneigt sein, Stiftungen zu machen. Man vergleiche dazu Art. 139 der Diözesan-Statuten.

Um auf eine andere bezügliche Frage zurückzukommen: Die Stabilität auch der Vikare (diejenige der Pfarrer ist im C. J. C. stark geschützt) ist gewiss besonders in Stadtpfarreien eine Wohltat. Stabile, ältere Vikare, die am selben Ort Jahre lang ausharren, haben, wie schon gesagt, ein grosses Verdienst. Es sollte ihnen aber dann auch eine gewisse Stellung gegeben werden, was Logis und Gehalt anbetrifft. Braucht man auch nicht gerade an premiers vicaires à la Parisienne zu denken, — immerhin haben sie doch ein Recht, nicht ihr Lebtag ein „Vikari" im Sinn der bekannten Geschichte des Volksschriftstellers Xaver Herzog zu bleiben. Durch die angeregte Stiftung von Vikar-Benefizien könnte ihnen zu einer Aufbesserung des standard of life verholfen werden.

Unsere Inländische Mission arbeitet übrigens trefflich im Geiste dieser Ausführungen, indem sie schon zahlreiche Pfarrfonds angelegt hat. Manche Gemeinden — vorbildlich ist da z. B. Olten — werfen in ihren Kultusbudget auch den Vikaren standesgemässe Gehälter aus. V. v. E.

Kirche und Radio.

In katholischen Kreisen zeigt sich überall steigendes Interesse für Radiofragen. Mancherorts kommt man schon wieder etwas zu spät. Erfreulich ist, dass

sich für die Schweiz in St. Gallen unter dem Protektorate des HH. Bischofs Aloisius Scheiwiler eine „Union schweiz. katholischer Radiohörer" (Postfach St. Gallen) gebildet hat, um unsere Interessen durch organisierten Zusammenschluss zu fördern. Auch der Katholische schweiz. Volksverein beschäftigt sich zur Zeit intensiv mit der Radiofrage. Das Rundfunkwesen ist fast über Nacht zur gewaltigen Kulturmacht geworden. Wir dürfen die Sendungen nicht unchristlichen Kapitalinteressen und nicht den meist linksstehenden Radioklubs überlassen, sondern als katholische Abonnenten so gut als möglich unsern Einfluss geltend machen, sonst richten sich die Studios zu stark nach andern Kreisen ein. Die Katholiken Hollands und Nordamerikas haben es auf diesem Gebiete schon zu schönen Erfolgen gebracht.

Wir sollten in den Pfarreien die in Betracht kommenden Abonnenten rechtzeitig sammeln und bei der katholischen Organisation anmelden, um so mit mehr Nachdruck etwelche Wünsche einreichen zu können, dass sich keine gottlosen Sachen in die Programme hineinwagen, dass das Variétézeug zurückgeschraubt wird, dass die Grammoplatten mit religiösen Darbietungen, „Christschall" und „musica sacra", mehr daran kommen. An einfachen Choralstücken und Hymnen haben selbst unkirchliche und ganz linksstehende Kreise viel mehr Freude und Interesse als wir meinen. Einfache, religiöse Darbietungen sind dankbarer und ansprechender, als zu komplizierte Werke.

Besondere Beachtung verdienen die Radiogottesdienste und Sonntagsfeiern.

Diese besonders in Deutschland auf 9 Uhr angesetzten katholischen Morgenfeiern sind eine nicht zu unterschätzende Versuchung, den gleichzeitigen Hauptpfarrgottesdienst zu versäumen. Für solche, die wirklich zu Hause bleiben müssen, wie auch für Kranke, sind diese Sendungen eine grosse Wohltat. Wir müssen aber die Gläubigen mit grösstem Ernst und Nachdruck aufklären, dass religiöse Radiosendungen auch Messgesänge, das hl. Messopfer nicht ersetzen, dass man mit spätabendlichen Radiochören nicht pflichtige Morgengottesdienste und Sakramentenempfang versäumen soll.

Sicher ist die Radiopredigt eine hochwichtige Sache. Es ist freilich unmöglich, es allen recht zu machen. Der Zuhörerkreis ist zu gross und zu verschieden. Immerhin dürften manche Radiopredigten aus In- und Ausland etwas wärmer und praktischer gehalten sein, ohne deswegen Aussenstehende zu verletzen. Gerade weil die sichtbaren Zuhörer fehlen, soll der Radioprediger schon bei der Abfassung des Manuskriptes mehr Kommunikation hineinbringen, um die Fühlung mit den Hörern herzustellen. Der Schreibende erlaubt sich hier noch eine besondere neue Anregung zu machen: Sollten wir nicht in jeder Diözese einen Wettbewerb in der Abfassung geeigneter Radiopredigten veranstalten? Eine Dreierkommission hätte die einlaufenden Arbeiten getrennt zu prüfen und zu begutachten, unter Merkwort. Dass der Prediger nicht persönlich hervortritt, entspricht der von Benedikt XV. in seiner Predigtencyklika gegebenen Vorschrift. E.

67. Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz.

Kürzlich erschien der Jahresbericht der Inländischen Mission 1930. Da er jedem Pfarrhaus zugestellt wird, erübrigt es sich in der „Kirchenzeitung" auf seinen Inhalt einzugehen. Der Bericht bietet wie immer reiche pastorelle Anregung. Man versäume aber ja nicht, ihn auch unter die Gläubigen zu bringen; seine Lektüre ist die wirksamste Propaganda für das wichtigste Werk der Schweizerkatholiken. V. v. E.

Totentafel.

Im Jesuitenkollegium zu **Valkenburg** starb am 11. September nach kurzer Krankheit der hochw. P. **Viktor Cathrein** aus Brig im Kanton Wallis, wo er am 8. Mai 1845 geboren wurde und seine ersten Studien machte. Das dortige Kollegium war bis 1847 von Jesuiten geleitet; die Erinnerung daran war so lebendig, dass in den der Ausweisung der Patres folgenden Jahrzehnten verhältnismässig viele Oberwalliser der Gesellschaft Jesu beitraten. So auch Viktor Cathrein im Jahre 1863. Er machte sein Noviziat zu Gerheim und vollendete dann seine Ausbildung in Philosophie und Theologie an den Schulen des Ordens, erst in Deutschland und seit der Ausweisung durch das Jesuitengesetz von 1872 in Holland und England. Am 31. August 1877 wurde P. Cathrein Priester und bald darauf dem Redaktionsstab der „Stimmen aus Maria Laach" zugeteilt. Seit 1882 lehrte er Moralphilosophie zu Valkenburg. Das bestimmte grossenteils auch seine schriftstellerische Tätigkeit; sie bewegte sich auf dem Gebiete der Ethik, des Naturrechtes und der Gesellschaftslehre und war ausserordentlich fruchtbar. Neben etwa dreissig selbständigen Werken, zum Teil von bedeutendem Umfang, lieferte er viele Artikel in Zeitschriften, vorab in die „Stimmen von Maria Laach" und „Stimmen der Zeit" und in das von der Görresgesellschaft herausgegebene Staatslexikon. Die wichtigsten Werke sind seine zweibändige Moralphilosophie, auch als lateinisches Lehrbuch bearbeitet als Philosophia moralis in usum scholarum, und seine Schrift über den Sozialismus, die in zehn Sprachen übersetzt wurde und viele Auflagen erlebte. Er schrieb weiter über die Aufgaben der Staatsgewalt und ihre Grenzen, über die Moral des Darwinismus, über die Frauenfrage, über Religion und Moral, über die katholische Moral in ihren Voraussetzungen und Grundlinien usw. Er blieb immer sehr anhänglich an seine Heimat. und Familie und brachte seine Ferien gewöhnlich in dem von seinem Bruder gegründeten Berghotel Eggishorn und in Brig zu, wo er in den Familien Seiler und Clausen seine nächsten Verwandten hatte.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Orgelweihe in St. Anton, Basel. Am ersten September-Sonntag war in St. Anton in Basel feierliche Einweihung der neuen Orgel. Gewaltig war der Andrang des Volkes zum Hochamt und zur Abendfeier, die von erhebendem Eindruck waren. Die liturgische Segnung

des Orgelwerkes vollzog HH. Pfarrer Dr. von Hornstein, der auch das Festamt zelebrierte. In dem stimmungsvollen Chor mit dem breit ausladenden, allen sichtbaren Hochaltar wurde die Liturgie mit solcher Hoheit und Würde vollzogen, dass sie selbst zu einer nachhaltigen Predigt wurde. Im eindrucksvollen Kanzelwort sprach HH. P. Stephan Koller, Einsiedeln, über Sinn und Zweck der Orgel und des Menschen. Mit sichtlicher Ergriffenheit sang der Chor von St. Anton eine neuzeitliche Orgelmesse von Lechthaler (Wien): Missa Patronis ecclesiae. Hier paarte sich die Kunst des modernen Kirchenbaues mit der kirchlichen Tonkunst der Gegenwart in schönster Weise. Gepflegte Stimmkultur, noble Tongebung und ausgeglichene Dynamik zeichneten den von heiliger Scheu getragenen Gesang des Kirchenchores aus, der mit sichtlicher Sorgfalt auch die Akklamationen und das chorale Proprium sang. Wir dürfen uns freuen, an Herrn Musikdirektor Jans einen tüchtigen Kirchenmusiker zu haben, der von der grossen Verantwortung seines Amtes durchdrungen ist.

Bei der Abendfeier mit geistlicher Musik mischte sich das aufleuchtende Farbenspiel der bunten Kirchenfenster mit der Farbensymphonie der mächtigen und lieblichen Tonwellen des prächtigen Orgelwerkes zu einem jubelnden Hymnus. Drei Künstler führten die Orgel vor: Stiftsorganist P. Stephan Koller, Münsterorganist Hamm (Basel) und der Organist von St. Anton, F. X. Jans. So war reichlich Gelegenheit geboten, die mannigfachen Schönheiten und die Reichhaltigkeit der neuen Orgel zu kosten. Chorgesänge waren in feiner Auswahl in die Vortragsfolge eingesetzt und die feierliche Segenserteilung krönte die stimmungsvolle Feier.

Die Orgel wurde von der Orgelbau A.-G. Willisau erstellt. Sie hat 62 klingende Register und ist ein epochemachendes Werk bezüglich Disposition und Intonation. Man befindet sich ja im Orgelbau in einer rückläufigen Bewegung: Zurück zum alten Klangideal der Orgel! Diese Losung galt auch in Basel, und die Experten haben hohe Anforderungen gestellt, die das Werk aus dem gewohnten Geleise heraushoben. Umso deutlicher spricht das Werk für die Leistungsfähigkeit der Orgelbaufirma Willisau. Wir sind im Orgelbau nicht auf das Ausland angewiesen! Freuen wir uns, in Willisau eine Orgelbaufirma zu haben, die volles Vertrauen verdient! Das Werk in St. Anton-Basel ehrt den Ersteller wie den Auftraggeber und die opferwillige Bevölkerung der Diasporastadt, der die vielumstrittene Antonius-Kirche das bevorzugte Gotteshaus Basels ist, und die in vorbildlicher Weise sowohl für den Unterhalt ihres Klerus wie für ihre Kirchenbauten und deren Ausstattung selbst aufkommt. Basilea docet! Der Tag der Orgelweihe war ein Hochfest kirchlicher und liturgischer Kunst! F. F.

Basel. Konsekration der St. Antoniuskirche. Am letzten Sonntag, 13. September, wurde die St. Antoniuskirche in Basel durch den hochwürdigsten Diözesanbischof Dr. Josephus Ambühl feierlich konsekriert. HH. Pfarrer Dr. X. von Hornstein zelebrierte das Hochamt und Mgr. Domdekan Friedrich Schwendimann hielt die Festpredigt. Die abendliche Festversammlung in der Basler Mustermesse war von Tausenden besucht. Das „Basler Volksblatt" gab zum Anlass eine illustrierte Festnummer heraus. Die St. Antoniuskirche wurde bei der Errichtung der zu ihr gehörigen Pfarrei bereits am 27. Februar 1927 benediziert. Ihr Bau war das Werk Pfarrer Webers sel. Herr Pfarrer von Hornstein hat es verstanden, die moderne Betonkirche durch kunstsinnige Ausgestaltung des Innenraums — neuestens wurde das prächtige Orgelwerk aufgestellt, von dem an anderer Stelle des Blattes die Rede ist — und durch einen erhebenden liturgischen Gottesdienst seinen Pfarrkindern heimisch zu machen.

Aargau. Zeinigen. Kirchenumbau. Ueber die Vergrösserung und den Umbau der Kirche von Zeinigen veröffentlicht P. Pius, Guardian in Dornach, im „Aargauer Volksblatt" einen ansprechenden Artikel. Er spendete dem Werke reiches Lob. Ueber die Anteilnahme der Pfarrkinder wird folgende erbauliche Mitteilung gemacht:

„Geradezu rührend ist es, was wir von der tätigen Anteilnahme der Bevölkerung von Zeiningen beim Umbau ihrer Kirche vernehmen. Dass vielfach bis 20 Männer und Jünglinge tagelang ihre Kräfte freiwillig zur Verfügung stellten, dass andere nach mühevoller Tagesarbeit oft bis 11 Uhr nachts beim Licht der Scheinwerfer unermüdlich Frondienste leisteten, dass für Kirchenfenster, für das Geläute, für Taufstein und viel anderes sich selbstlose Stiftungen fanden, dass sogar Schulkinder ihre Sparbüchsen leerten, um mitzuhelfen, das soll zu dankbarer Anerkennung und zur Aufmunterung der Mit- und Nachwelt hier ehrenvolle Erwähnung finden."

Personalnachrichten.

HH. P. Cölestin Hils, O.S.B., Vikar in Oberdorf, wurde zum Pfarrer von Erschwil (Kt. Solothurn) und HH. August Heggli, Vikar an der Franziskanerkirche in Luzern, zum Pfarrer von Vitznau gewählt. — HH. Generalvikar Can. Dr. Vinzenz in Chur wurde zum Protonotarius Apostolicus ad instar ernannt. — HH. Johann Metzger, Kaplan in Flums, wurde zum Kaplan in Gossau gewählt.

H. H. L. Hollweck, Pfarrer in Vals, wurde zum Pfarrer von Balzers (Liechtenstein) gewählt. — H. H. Martin Luyet wurde zum Pfarrer von Iserables und H. H. Raphael Brunner zum Pfarrer von St. Luc (Diözese Sitten) ernannt.

HH. Jakob Müller, Pfarresignat in Rüeterswil, (St. Gallen) feiert am 17. September sein diamantenes Priesterjubiläum.

Rom. Das Priesterkolleg des Campo santo teutonico bei St. Peter hat nun in H. H. Dr. Hermann Stöckle aus der Diözese München definitiv einen neuen Rektor erhalten, und scheint die Krisis, von der gesprochen wurde, überwunden zu sein. V. v. E.

Zur Linderung der Arbeitslosen-Not im kommenden Winter.

Obstspende an bedürftige Familien.

Der Schweizerische Caritasverband unterbreitet zur Linderung der Arbeitslosennot folgenden Vorschlag: In jeder Gemeinde möge das Pfarr-

amt oder die Lehrerschaft, die Vereinsvorstände usw. die Aufgabe übernehmen, bei den Bauern vorzusprechen und sie um eine Obstspende zu bitten. Gewiss wird jeder Bauer seinen „Zehnten" diesem mildtätigen Werke opfern. Es darf jedoch dem Bauer nicht zugemutet werden, neben seiner überaus strengen Arbeit noch die Mühen des Obstsammelns für diesen Zweck auf sich zu nehmen. Dafür werden sich sicherlich freiwillige Hilfskräfte zur Verfügung stellen. An einem Ort wird vielleicht die Schuljugend unter Leitung des Lehrers Fallobst sammeln, an einem andern werden die Jungmänner unter kundiger Anweisung die Aepfel vom Baume pflücken. Wo entsprechende Anlagen vorhanden sind, kann ein Teil des Obstes gedörrt werden. Wo keine eigentlichen Dörranlagen bestehen, besorge man dies mit elektrischen Heutröcknungsapparaten ev. auch in Bäckereien (Ausnützung der Ofenhitze) ebenso in Brauereien und ähnlichen Betrieben. Derweil das Fallobst von der nächsten Bahnstation frachtfrei nach besondern Weisungen der Caritaszentrale an Süssmostereien gesandt wird, soll sowohl das Dörrobst wie auch das gesammelte Grünobst in gleicher Weise an bestimmte Lagerräume spediert werden. Säcke und Obstgitter für diese Sendungen werden auf Wunsch von der Caritaszentrale kostenlos geliefert; ebenso können hier Freifrachtbriefe bezogen werden.

HH. Pfarrer, die bereit sind, in ihrer Pfarrei diese Aktion einzuleiten, mögen sich umgehend zur Entgegennahme der näheren Weisungen wenden an die Schweizerische Caritaszentrale, Hofstrasse 11, Luzern.

Kurs für Familienhelferinnen.

Um einem Zeitbedürfnis zu entsprechen und vielen Anfragen entgegen zu kommen, veranstaltet der Verein für Kranken- und Wochenpflege im Kanton Zug einen dreimonatlichen Kurs zur Heranbildung von Familienhelferinnen. Ernste, katholische Töchter von mindestens 20 Jahren, die bereits über hauswirtschaftliche Kenntnisse verfügen, werden in beschränkter Zahl aufgenommen. Kursbeginn 15. Oktober 1931. Prospekte und Auskunft durch Pflegerinnenheim, Kasernenstr., Zug.

Rezensionen.

Winzen, Dr. Burkhard: Jugend-Ringen. Ein Blick in das religiös-sittliche Leben des Jugendlichen. M. Gladbach. B. Kühlen. Mk. 4.80.—

Seelenkundliche Studien, auch wenn sie auf reichem Forschungsmaterial beruhen, nimmt man nur mit Vorsicht auf. — Wir wissen, der junge Mensch gibt sein Innerstes nicht gerne preis. — Was uns hier aber ein seeleneifriger Jugendapostel und tüchtiger Psychologe bietet, zwingt zum Studium. — Nur fünf Fragen stellt der feinsinnige Jugendfreund an etwa 4000 Jünglinge aus allen Bevölkerungsschichten, vom einfachen Lehrling bis zum Student, aber sie trafen das Innerste und fanden ein beredtes Echo in der überraschend grossen Zahl schriftlich eingesandter Antworten. — Was wir da hören an grundehrlichen Bekenntnissen, ist nicht bloss ein rühmendes Zeugnis für das pädagogische Geschick des Fragestellers, nein, da treten wir ein ins innerste Heiligtum der Jugendseele mit ihrem Kämpfen und Ringen um hohe Ideale, das uns oft mit Rührung und Bewunderung erfüllte, aber auch mit Vertrauen in unsere Jugend für die kommende schwere Zeit. Waren wir bisher in der Seelenkunde Jugendlicher auf nichtkatholische Autoren angewiesen, so hat das wertvolle Buch des Franziskanerpaters Burkhard in wenig Wochen schon den Weg zu über 1000 Lesern gefunden. Das ist seine beste Empfehlung. Das Buch ist nicht bloss in seiner exakten Forschung eine wissenschaftliche Leistung, es ist vor allem in seinem Inhalt eine treffliche Apostelschule. S.

Kolb Viktor S. J., Das Leben des hl. Ignatius von Loyola, Stifters der Gesellschaft Jesu, unter Benützung der neuesten Quellen. Nach dessen Tod veröffentlicht von Franz Hatheyer S. J. Mit 3 Bildern. (Jesuiten. Lebensbilder grosser Gottesstreiter. Herausgegeben von Konstantin Kempf S. J.) 8° (X u. 160 S.) Freiburg im Breisgau 1931, Herder. 3.40 M.; in Leinwand 4.80 M.

Die von dem bekannten verstorbenen grossen Kanzelredner P. Viktor Kolb verfasste und nach seinem Tode herausgegebene Ignatius-Biographie eignet sich sehr gut für Vorträge und zur Vorlesung in Kommunitäten. Denn sie geht vor allem darauf aus, uns den hehren Charakter des Gründers der Gesellschaft Jesu und damit auch die Idee seines Ordens nahe zu bringen. Wenn auch der wissenschaftliche Apparat weggelassen ist, so verrät sie doch überall, dass der Verfasser das Lebensbild des Heiligen auf Grund weitschichtiger historischer Studien, auch der neuen Publikationen, also in zuverlässiger Weise, zum Teil mit ganz neuen Zügen darstellt und überdies ist sie in einer lebendigen, packenden Sprache geschrieben.

W. Sch.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

An den hochwürdigen Klerus des Bistums Basel.

Sowohl die religiöse Lage unseres Landes, wie die allgemeine Not der Zeit bewegen den hochwürdigsten Bischof, bis auf weiteres das „Allgemeine Gebet" für den Pfarrgottesdienst der Sonn- und Feiertage zu verordnen.

Solothurn, den 15. September 1931.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.
A. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	34,416.25
Kt. Aargau: Gabe von der Reuss 540; Muri, Legat des Fräulein Marie Müller sel., z. Post (abzügl. Erbsteuer) 850; Berikon, Legat der Jungfrau Ida Hüsser sel., Lehrers, Rudolfstetten (abzügl. Erbsteuer) 425	„	1,815.—
Kt. Baselland: Sissach	„	100.—
Kt. Bern: Pruntrut, Gabe von Th. P. 100; Bassecourt, Legat von Amélie Gasser sel. 100	„	200.—
Kt. Glarus: Linthal, Hauskollekte, I. Rate	„	400.—
Kt. Graubünden: Disentis, aus HH. Pfarrer Deflorin-Stiftung 90; Zizers, Gabe von Ungenannt 150	„	240.—
Kt. Luzern: Luzern, Gabe von Frl. A. R. 5; Willisau, à conto Beiträge 22.50; Hellbühl, Hauskollekte 491; Hitzkirch, Hauskollekte 1,400; Münster, Hauskollekte in Gunzwil 550; Gerliswil, Gabe von Ungenannt in Emmenbrücke 10; Neuenkirch, Gabe von Ungenannt 50; Hasle, Hauskollekte 500; Flühli, Filiale Sörenberg, Kollekte 83	„	3,111.50
Kt. Nidwalden: Stans, löbl. Frauenkloster St. Klara	„	50.—
Kt. Schwyz: Arth, Hauskollekte II. Rate 650; Siebnen, Stiftungen (von Meinrad Waldvogel, Marie Diethelm, Aloisia Meier, je 10, Peter Dobler, Elis. Spiess-Pfister, Wilh. Weber, je 5, und Witwe M. Kessler 2) 47	„	697.—
Kt. Solothurn: Dornach, von Unbekannt, durch HH. Pater Guardian 100; Solothurn, von Ungenannt 5	„	105.—
Kt. St. Gallen: Von einem Geistlichen in St. Gallen 300; Neu-St. Johann, Legat von HH. Dekan Alphons Rohner sel. 100; Kirchberg, Legat von Frau Schönenberger sel., Weibel 25;		

Bütschwil, Gabe von Schönenberger sel., Laufen 20; Kriesern, Legat eines Verstorbenen 10; Gommiswald, Berg Sion, a) von D. G. 50, b) von K. M. 50; Muolen, aus der Erbschaft der Witwe Maria Josepha Koller-Ruggle sel., Karlshausen 50; Kaltbrunn, Gabe von J.-B. 5; St. Gallen-St. Othmar, Opfer des Marienvereins 70	Fr.	680.—
Kt. Thurgau: Tobel, Legat des Herrn Hauptmann Jakob Meyenberger sel. 200; Heiligkreuz, Gabe von Ungenannt in Gäbris 10; Arbon, Hauskollekte, I. Rate 63; Altnau, Hauskollekte 100; Schönholzerswilen, Gabe von Ungenannt 500; Müllheim, Gabe von Ungenannt 300: Lommis, Legat von Fräulein Theresia Kaiser sel. 440	„	1,613.—
Kt. Uri: Erstfeld, aus dem Nachlass eines Verstorbenen	„	500.—
Kt. Wallis: Sitten, Vergabung des HH. Domherrn Jos. Ignaz Lagger sel. 300; Nendaz, Legat des HH. Abbé Jos. Praz sel. 100; Törbel, Gabe des HH. Pfarrer F. X. Hosennen 100	„	500.—
Kt. Zug: Zug, a) Legat von Frau Witwe J. Kerckhoffs-Bossard sel. 200, b) Legat von Frau Kath. Hess-Kaufmann sel. 100	„	300.—
Kt. Zürich: Dübendorf, Familienkollekte 252; Hombrechtikon, Hauskollekte, I. Rate 150	„	402.—
Ausland: Beitrag der Schweizer Theologen in Innsbruck 50; von Ungenannt in Lyon (20 franz. Franken) 4	„	54.—
Total:	Fr.	45,183.75

B. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	99,225.—
Kt. Aargau: Schenkung von Frau Ida Meyer-Meyer sel. in Bünzen	„	1,000.—
Kt. Luzern: Vergabung von ungenanntem Geistlichen im Kt. Luzern, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	500.—
Kt. Schwyz: Vergabung von Ungenannt in Arth	„	1,000.—
Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt im Kt. Zug, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	500.—
Aus dem Nachlass des Fräulein Elise Bossard sel., Marienheim Zug, II. Rate	„	160.—
Total:	Fr.	102,385.—

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung für Frau Witwe Paulina Lainer-Röllin sel. in Uznach, mit jährlich einer hl. Messe in Hombrechtikon	Fr.	200.—
Jahrzeitstiftung für Herrn und Frau A. Huber-Kalt sel., in Laufenburg, mit jährlich zwei hl. Messen in Martinsbruck	„	500.—
Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Arosa, mit jährlich einer hl. Messe in Lenzburg	„	150.—
Jahrzeitstiftung für Familie Lainer-Röllin, St. Gallen, mit jährlich zwei hl. Messen in Speicher	„	400.—

Zug, den 2. September 1931.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

Billig zu verkaufen:
Weiss, Weltgeschichte
5. Auflage, 22 Bände in Halbfrz. sehr gut erhalten. Zu erfragen bei der Exped. des Blattes unter A. H. 487

Tüchtige
Haushälterin
in Stadtpfarrhaus, etwas französ sprechend (Haus, Garten, 3 Herren) gesucht. Anmeldungen unter Chiffre G. A. 486 an die Exped. der Kirchenzeitung.

Müller-Iten
Basel, Leimenstrasse 66
Paramenten und kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**

Goll & Cie.
Orgelbaugeschäft
Aktiengesellschaft
LUZERN
im Schweizerischen Handelsregister eingetragene
Fortsetzung
der durch Fried. Haas anno 1838 gegründeten
und durch Friedrich Goll sen anno 1867
weitergeführten Orgelbaufirma
empfiehlt sich für alle ins Orgelbaufach einschlagenden Arbeiten wie
Neubauten, Umbauten, Stimmungen Motoreinrichtungen
Harmoniums
Telephon 33.92.

Graduierter
Akademiker
philosophisch, wirtschaftswissenschaftlich, juristisch und rhetorisch gründlich durchgebildet, empfiehlt sich ständig der hochw. Geistlichkeit zur Abhaltung von Festansprachen, Referaten und Bildungskursen sozial- u. kulturpolitischen Inhaltes.
Diesbezügl. Anfragen richte man an
Rhetor catholicus, Luzern, Sonnenbergstrasse 16

Gesuchte Bücher!
MEYENBERG, Einleitung in das Neue Testament. 2. Aufl.
Nur gut erhaltene Exemplare.
SEGESSER, PH. A. von: Rechtsgeschichte. 4 Bände.
Angebote erbeten an
Räber & Cie., Luzern

Kirchl. Kunst-Werkstätte
Bau- und Möbelschreinerei
PAUL STICH
Kleinlützel
(Solothurn) Telephon 22
empfiehlt sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Chor- und Beichtstühle, Bestuhlungen, Portale, etc.

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Messweinlieferanten

Tochter
die schon in Pfarrhof gedient hat sucht per sofort gleiche Stelle wenn möglich neben Köchin. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre O. F. 3304 S. an Orell Füssli-Annoncen, Solothurn.

Der Sommer
die beste und billigste Zeit für
Kirchenfenster neu und Reparaturen
J. Süess von Büren
Schrenneng. 15, Telephon 32316, Zürich 3

Der Christl. Hauskalender 1932

enthält die letzte Erzählung von

Carl Robert Enzmann

„Der Uebernächtler", ein fröhliches Kapitel aus seinem Kinderparadies, der alten Hemschlen. Ferner ein ausführlicher Bericht über die Heilung von Frl. Lischer, Perlen, in Lourdes. Erzählungen von Peter Dörfler, Francis Jammes u. viele heimatkundliche Beiträge.

Preis 80 Cts.

Verlag Räber & Cie., Luzern

MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Wachswaren-Fabrik

Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)

gegründet 1856

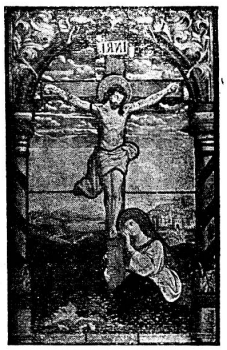
Vertrauenshaus für

Altarkerzen

Osterkerzen, Kommunionkerzen.

EWIGLICHTÖL „Aeterna", ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser.

Weihrauch Ia. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad" in jeder Grösse.



Emil Schäfer

Glasmaler

Basel

Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:

Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Hans Knell, Ing., Meilen

Läutwerke

für

Kirchenglocken

Elektrische Glockenantriebe jeder Art

Reparaturen und Instandstellen aller Läutemaschinen - Systeme.
Automatische Zeitschalter für selbsttätiges Tagesläuten.
Klöppelfangapparate.

Kostenvoranschläge und Besuche unverbindlich.

KURS zur Heranbildung von

kathol. Familienhelferinnen

vom 15. Oktober 1931 bis 15. Januar 1932.
Auskunft und Prospekte durch Pflegerinnenheim, Kasernenstrasse 5, Zug.

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug

1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer,

Weihrauch

extra zum Gebrauche für diese Kohlen präpariert,

Anzündwachs

tropffrei, bewährter Artikel,

Anzünder dazu

mit Löschhorn, liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien

Luzern.

Weihrauch

Weihrauchfass-Kohlen
Ewiglichtöl, Ewiglichtgläser, Ewiglichtdochte

beziehen Sie preiswert bei

G. Ulrich

Buch- und Devotionalien-Versand OLTEN
Klosterplatz Tel. 7.39.

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen

Fern-Unterricht

mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garantiert. 1000 Referenz

Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 133

Prospekte gegen Rückporto.

Kurer, Schaedler & Cie.

in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**